



VEREIN FÜR EINE OFFENE KIRCHE

Fenster



Magazin

Inhalt

	Seite
<hr/> <i>Thema</i>	
Bildung und Religion	3
Das wird ein Thema bleiben: Religionsunterricht an staatlichen Schulen. Eine Nachlese zur aktuellen Debatte	
<hr/> <i>Verein</i>	
Jubiläumstag	8
Rückendwind für uns alle: Der Jubiläumstag des Vereins	
<hr/> <i>Wallfahrt</i>	
Von Mäls nach St. Luzisteig	10
Ich bin dann mal weg. Wallfahren ist in, auch beim Verein für eine offene Kirche	
<hr/> <i>Chronologie</i>	
Neue Online-Publikation	11
Wie war das nochmal mit diesem Erzbisum? Eine Chronologie lässt 20 schwierige Jahre Revue passieren	
<hr/> <i>Veranstaltungen</i>	
Ausgewählte Veranstaltungshinweise	13
Empfehlungen für Brot und Rosen, Bildungshaus Stein Egerta, Stefanus Liechtenstein e.V. und Haus Gutenberg	
<hr/> <i>Agenda</i>	
Gottesdienste, Radiosendungen und Vereinstermine	16
Das Angebot im Überblick	

Impressum «Fenster»

Herausgeber, Redaktionsadresse: Verein für eine offene Kirche, Postfach 825, Schaan, verein@offenekirche.li

Redaktion: Dr. theol. Günther Boss, im Auftrag des Vorstands des Vereins für eine offene Kirche, verein@offenekirche.li

Grafisches Konzept: Atelier Silvia Ruppen, Vaduz

Satz + Druck: Wolf Druck AG, Triesen

Gedruckt auf Munken Lynx-Papier, ausgezeichnet mit dem FSC-Zertifikat für eine nachhaltige Waldbewirtschaftung. Das «Fenster» erscheint viermal jährlich.

Redaktionsschluss für die kommende Ausgabe ist am 23. November 2018.

Zum Titelbild:

Am Jubiläumstag des Vereins: Prof. Paul M. Zulehner im Gespräch mit Günther Boss.

Bildnachweis: Titelbild und Seite 9: Josef Biedermann; Seiten 3 bis 5: Archiv; Seite 6: Österreichische Bischofskonferenz; Seite 10: Klaus Biedermann; Seite 11: Amt für Kultur, Liechtensteinisches Landesarchiv, Vaduz (Fotosammlung Liechtensteiner Volksblatt AG, Schaan).

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

«Haben Sie auch eine Cumulus-Karte?», fragte mich die Verkäuferin an der Kasse routinemässig. «Nein, ich bin nirgendwo Mitglied – nur in der katholischen Kirche», antwortete ich spontan. Meine Antwort war natürlich ironisch gemeint. Und so musste die Verkäuferin, wie auch die weiteren Kunden in der Schlange, herzhaft lachen.

Meine Antwort hat aber auch eine ernste Seite. In der Tat bin ich heute nur noch in wenigen Vereinen und Institutionen Mitglied. Cumulus- oder Supercard sucht man in meinem Portemonnaie vergeblich.

In die katholische Kirche wurde ich aufgenommen durch die Taufe im Kleinkindalter. Durch all die Wechselfälle und Umbrüche in meiner eigenen Biographie sowie durch die Entwicklungen der katholischen Kirche seit den 70er Jahren habe ich doch immer wieder daran festgehalten: Ich bleibe ein Teil der katholischen Kirche. Sicherlich hat das Studium der Theologie auch zu dieser Katholizität bei mir beigetragen. Ich habe einen weiteren traditionsgeschichtlichen Blick bekommen. Nur wegen ein paar Streitereien oder kleiner Macken trete ich nicht aus. «Auftreten, nicht austreten» – so lautete in den 80er Jahren unser Motto.

Nun sind die beklemmenden Studien zu den Missbrauchsfällen durch kirchliche Amtsträger in den USA bekannt geworden, jetzt auch die Studie zu Deutschland. Ich mag gar nicht alles darüber lesen, weil es dermassen bedrückend ist. Ich habe aber die Hoffnung, dass Papst Franziskus mutig vorangeht in der Aufarbeitung dieses dunklen Kapitels. Ich habe den Wunsch, dass endlich die kirchlichen Amts- und Machtstrukturen einer kritischen Revision unterzogen werden. Dazu gehört auch eine fundamentale Neuausrichtung der Priesterausbildung und des Priesterbilds.

Papst Franziskus sieht an der Wurzel des Problems den Klerikalismus. Also die Vorstellung, dass geweihte Personen gewissermassen alles können und sich alles erlauben dürfen, während die Laien in der Kirche klein und duckmäuserisch gehalten werden. Der Papst fordert in dieser Krise ausdrücklich dazu auf, verstärkt auf das Volk Gottes zu hören, Fachleute aus der Psychologie, Jurisprudenz usw. einzubeziehen. Es soll kein Sonderrecht für den Klerikerstand geben. Dies führe nur zu blinden Flecken.

In diese Situation hinein erscheint diese dritte Ausgabe des Fenster 2018. Auch hier sind es hauptsächlich Nicht-Kleriker, die am Heft schreiben und mitarbeiten. Schön, dass Papst Franziskus unsere Sicht und unsere Arbeit ausdrücklich einfordert und würdigt. Vorerst bleibe ich also dabei: Ich bin nirgendwo Mitglied – nur in der katholischen Kirche. Aber ich werde es wohl nicht mehr so laut an einer Kasse sagen.

Günther Boss

Religionsunterricht im neuen Lehrplan – eine Nachlese

Wir wollten eine Debatte anstossen – und haben eine Debatte bekommen. Der Verein für eine offene Kirche meldete sich zum neuen Lehrplan LiLe zu Wort. Prompt folgten zahlreiche Reaktionen in Leserbriefen, Sonntagsumfragen und Politikerstatements. Hier eine Nachlese zum Thema Religionsunterricht im neuen Lehrplan LiLe.

GÜNTHER BOSS

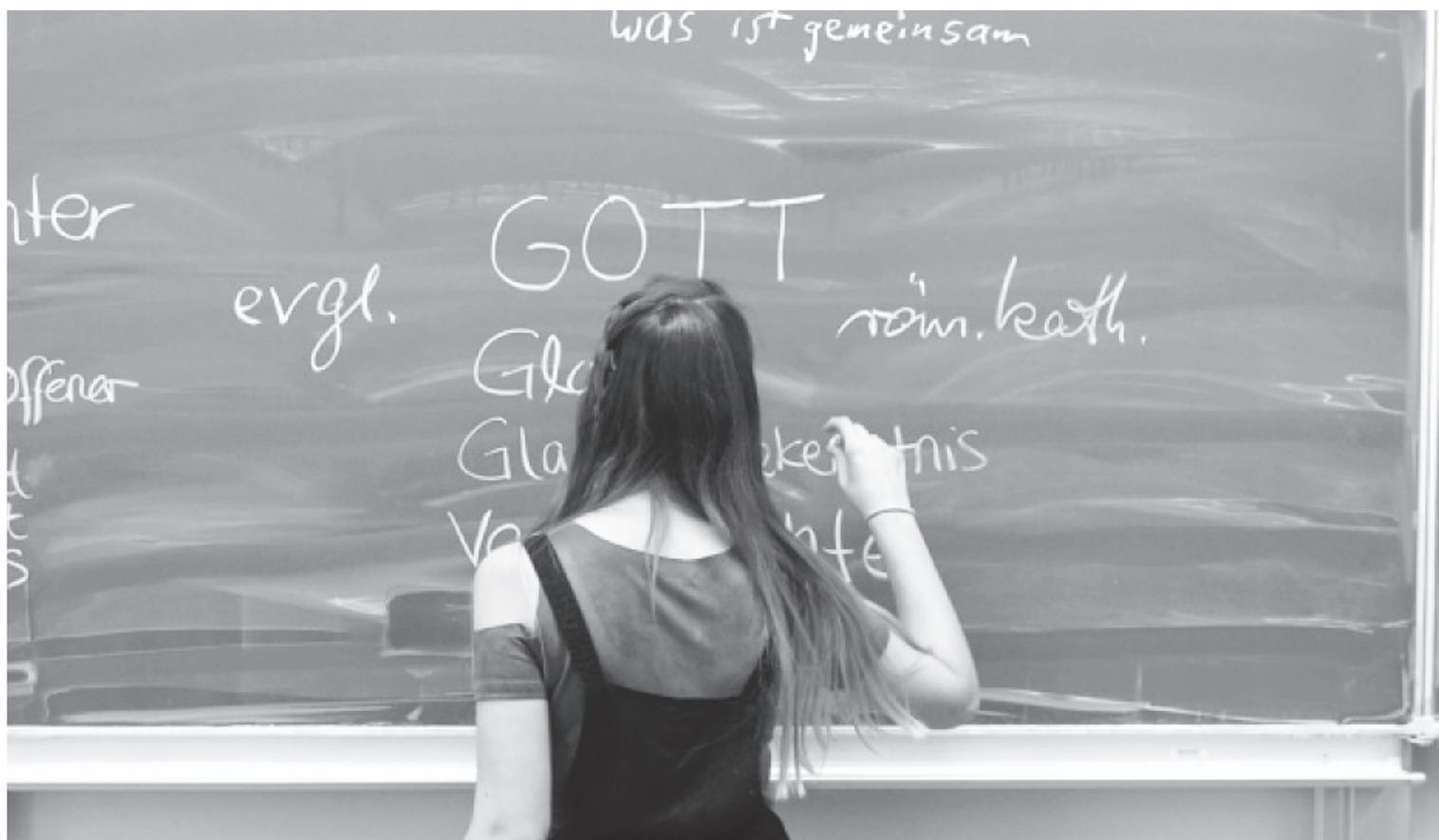
Zum neuen Lehrplan LiLe wurde bis zum 31. August 2018 ein Hearing-Verfahren durchgeführt. Der Verein für eine offene Kirche hatte sich dazu entschlossen, an diesem Verfahren teilzunehmen und zum Thema Religionsunterricht eine eigene Stellungnahme einzubringen. Diese Stellungnahme haben wir dem Schulamt übermittelt, aber auch den Medien zur Verfügung gestellt. Wir drucken die Eingabe des Vereins für eine offene Kirche in diesem «Fenster» auf Seite 7 ab.

Sorge bei Katechetinnen

Hellhörig wurde der Verein vor allem durch den Hinweis der Katechetinnen und Katecheten, dass in einer Variante des Lehrplans vorgesehen sei, den Religionsunterricht auf der 3. und 4. Stufe der Primarschule von zwei Lektionen auf eine Lektion zu kürzen. Die Katechetinnen und Katecheten zeigten

sich sehr besorgt über diesen Vorschlag und formulierten eine umfangreiche Stellungnahme. Diese argumentiert in überzeugender Weise für die Beibehaltung von zwei Stunden Religionsunterricht auf diesen Stufen.

Der Verein für eine offene Kirche konnte sich in seiner Stellungnahme voll auf die Darlegungen der katechetischen Fachpersonen stützen und diesen Nachdruck verleihen. So wird auch nochmals sichtbar, dass der Verein keineswegs den Religionsunterricht aus den staatlichen Schulen verbannen will, wie ihm da und dort unterstellt wurde. Gleich mehrfach wird im Schreiben des Vereins betont, dass wir einen qualifizierten Religionsunterricht an den staatlichen Schulen wünschen. Die Frage ist aber, was einen qualifizierten Religionsunterricht ausmacht. Was ist heute guter Religionsunterricht?



Die Zukunft des Religionsunterrichts

An diesem Punkt wären zahlreiche Aspekte zu diskutieren. Der Verein regt in seiner Stellungnahme denn auch ein Symposium mit entsprechenden Fachleuten an, wo die Zukunft des Religionsunterrichts grundsätzlich erörtert werden soll. Dabei sollte der Fokus nicht nur auf den Bereich der Primarschulen gelegt werden, sondern auch die weiterführenden Schulen sollten in den Blick genommen werden. In der bisherigen Debatte ging es fast ausschliesslich um den katholischen Religionsunterricht an den Primarschulen. Dies ist eine Verkürzung des Themas. Wir kennen heute an den Primarschulen auch evangelischen Religionsunterricht sowie islamischen Religionsunterricht. Und an den weiterführenden Schulen wird das Fach «Religion und Kultur» angeboten, welches wiederum ein anderes Profil aufweist als der konfessionelle, bekenntnisgebundene Religionsunterricht.

Noch komplexer wurde das Thema, indem das Schulamt darauf verwies, dass im neuen Lehrplan ein neues Fach «Religionen und Weltansichten» vorgesehen sei. Dieses Fach dürfte in seiner Konzeption allerdings von vornherein zum Scheitern verurteilt sein. Es soll von den PrimarlehrerInnen unterrichtet werden – die in der Regel keine spezifische Kompetenz in diesem Bereich mitbringen. Zudem ist ein staatlich verordneter Religionsunterricht, der nicht in Verbindung mit den entsprechenden Religionsgemeinschaften steht, grundsätzlich delikater. Der Staat ist keine Religionsbehörde und sollte seinerseits keine religiösen Inhalte festlegen, so etwas wird rasch ideologiefällig.

Bereich Sakramentenkatechese

Aus den zahlreichen Aspekten, die hier zu diskutieren sind, hat der Verein für eine offene Kirche einen Punkt herausgegriffen, der in Liechtenstein einer vertieften Reflexion bedarf. Die Sakramentenkatechese für die Erstkommunion (Eucha-

ristie) und für die Firmung findet in Liechtenstein traditionell im Rahmen der Primarschulen statt. Diese Variante bringt Vorteile mit sich, aber auch Nachteile. In der heutigen Religionspädagogik wird intensiv diskutiert, ob die Sakramentenkatechese nicht sinnvoller im Raum der Kirche, im Verbund mit einem aktiven Pfarreileben, ihren Ort haben sollte.

In manchen Kantonen der Schweiz etwa ist eine schulische Sakramentenkatechese heute undenkbar. Sie wird direkt im kirchlichen Rahmen angeboten. Auch dieses Modell hat Vor- und Nachteile, soviel ist klar. Aber was doch nachdenklich stimmen muss, sind die vielen Anfragen und Klagen, die der Verein für eine offene Kirche aus dem Unterricht einiger Priester des Erzbistums Vaduz seit Jahren zu hören bekommt. Das Schulamt bestätigte, dass auch bei ihm immer wieder solche Meldungen eingehen. Es spricht nichts dagegen, dass ein Priester an staatlichen Schulen Religionsunterricht erteilt – einige tun dies engagiert und kompetent. Aber auch hier muss die Frage erlaubt sein, welche persönlichen, pädagogischen und theologischen Fähigkeiten ein Priester mitbringen muss, um in diesem sensiblen Bereich tätig sein zu dürfen.

Die Fragestellung wurde von gewissen Akteuren so verkürzt, als wollten wir alle Priester aus den Schulen verbannen. Das trifft nicht unser Anliegen. Wir wollen aber sagen, dass die Priesterweihe nicht ohne weiteres jede Person auch dazu befähigt, an staatlichen Schulen unsere Jugend unterrichten zu können. Das ist Klerikalismus, wie ihn auch Papst Franziskus immer wieder kritisiert, wenn man davon ausgeht, dass die Priesterweihe gleichsam zu allem befähigt. Zudem ist es keineswegs so, dass die Sakramentenkatechese zwingend von Priestern vermittelt werden muss. Dies gilt weder für früher noch für heute. Die Vorbereitung zur Eucharistie oder zur Firmung können ohne Weiteres von KatechetInnen geleistet werden, wie es weltweit und auch in Liechtenstein vielfach geschieht. Die Meinung eines ehemaligen Politikers, dass der Sakramentenspender auch den Sakramentenunterricht geben muss, kann nicht richtig sein. Sonst müsste der Erzbischof, der als Einziger in Liechtenstein als Firmspender agiert, ab sofort jede Firmklasse übernehmen ...

Beitrag von Werner Meier

Allein diese kurze Aufzählung illustriert, wie vielfältig die hier zu erörternden Probleme sind. In diesen Tagen konnte ich mich intensiv mit Werner Meier zum Thema austauschen. Ich habe ihn gebeten, uns seine Überlegungen für dieses «Fenster» zur Verfügung zu stellen. Werner Meier war Primarlehrer und Inspektor für die Primarschulen, später Personalchef der Liechtensteinischen Landesbank. Seit 2013 ist er Präsident der Stiftung «WIR TEILEN – Fastenopfer Liechtenstein». Mir scheinen seine Beobachtungen gerade auf diesem beruflichen und biographischen Hintergrund wertvoll.



Aufarbeiten statt verdrängen

Der neue Liechtensteiner Lehrplan (LiLe) wirft grundsätzliche Fragen zum Religionsunterricht an den Primarschulen auf

WERNER MEIER

Vertreter des Schulamtes, Religionslehrpersonen, der Verein für eine offene Kirche, die Pfarrherren von Vaduz, Balzers und Eschen sowie mehrere Leserbriefschreiber nahmen dazu in teils kontroversen Meinungsäusserungen öffentlich Stellung. Eine Stellungnahme des Erzbistums blieb aus.

Die Lehrpersonen für den Religionsunterricht auf der 3. und 4. Schulstufe stellen die Bedeutung des Religionsunterrichts für Glauben und Leben in den Mittelpunkt und wehren sich dagegen, dass die Anzahl der Lektionen von zwei auf eine pro Woche gekürzt werden soll.

Der Verein für eine offene Kirche vertritt die Meinung, dass die beiden wöchentlichen Unterrichtsstunden in der dritten und vierten Stufe der Primarschule sowie eine verantwortungsvolle und kindgerechte Sakramentenkatechese für die Heranführung an die Inhalte unserer Religion wichtiger denn je sind. Gleichzeitig aber spricht er sich für eine Diskussion darüber aus, ob die Vorbereitung auf die Eucharistie und Firmung (Sakramentenkatechese) weiterhin im Rahmen des Unterrichts an den staatlichen Schulen erfolgen soll.



Er weist darauf hin, dass in Übereinstimmung mit der neueren Religionspädagogik mehrheitlich die Position vertreten werde, dass die Sakramentenkatechese und Sakramentenspendung in den kirchlichen Raum gehöre. Für die ausser-schulische Katechese bestünden seit geraumer Zeit erprobte Modelle.

Erneut verlangt der Verein, dass der Religionsunterricht an den Primarschulen von theologisch und pädagogisch bestens ausgebildeten Lehrpersonen erteilt werden müsse. Die Vorbereitung der Erstkommunion und Firmung werde mehrheitlich von Priestern des Erzbistums wahrgenommen. Nicht alle würden über die erforderlichen Ausbildungen verfügen. Das habe in verschiedenen Gemeinden zu den bekannten Problemen geführt. Pädagogisch und methodisch äusserst fragwürdige Unterrichtsmethoden hätten Eltern verunsichert und aufgeschreckt sowie Kinder verängstigt.

Der Verein für eine offene Kirche sei in den vergangenen Jahren für zahlreiche Eltern zur Anlaufstelle geworden, habe aber, genauso wie das Schulamt, keine Möglichkeit, etwas zu unternehmen. Die diesbezügliche Aufsicht und Verantwortung liege beim Erzbistum. Rechtlich seien die Gemeinden zuständig. Diese seien mit der Problematik aber vielfach überfordert.

Die Pfarrer von Vaduz, Balzers und Eschen rufen in ihrem Leserbrief vom 5. September in den Landeszeitungen zur Versachlichung der Diskussion auf und plädieren dafür, dass die Sakramentenkatechese nach wie vor durch die Pfarrseelsorger innerhalb der staatlichen Schule wahrgenommen werden soll. Es könne sein, dass es «vereinzelte Vorkommnisse» im Rahmen des Religionsunterrichts gegeben habe. Es wäre aber falsch, deshalb den persönlichen Kontakt der Seelsorger vor Ort zu den Kindern in der Schule infrage zu stellen.

Zusammenfassende Feststellungen

Hoher Stellenwert des Religionsunterrichts

Mehrheitlich wird die Bedeutung des Religionsunterrichts für die religiöse Bildung der Primarschulkinder im Rahmen der bisherigen Unterrichtsstunden befürwortet.

Der Unterricht in der 3. und 4. Schulstufe wird durch eine Reihe gut ausgebildeter Katechetinnen und Katecheten wahrgenommen. Es ist nicht zwingend, dass die Sakramentenkatechese im 2. und 5. Schuljahr von Pfarrern und Kaplänen erteilt werden muss. Es gibt Gemeinden, in denen Katechetinnen diese Aufgabe bestens wahrnehmen.

Misstände ernst nehmen

Angstmacherei, Drohungen und Zwänge wirken sich sehr problematisch auf die kindliche Psyche aus und verhindern die Bildung einer natürlichen und vertrauensvollen religiösen Beziehung. Negative Vorfälle aus dem Religionsunterricht, wie sie seit längerer Zeit regelmässig an die Öffentlichkeit gelangen, gilt es sorgfältig aufzuarbeiten. Aufarbeitung bedeutet, dass die Verantwortlichen die Vorfälle untersuchen, dazu Stellung nehmen und geeignete Massnahmen ergreifen. Allenfalls sind den Lehrpersonen Hilfestellungen anzubieten bzw. entsprechende Sanktionen zu veranlassen. Insgesamt muss alles unternommen werden, um einen qualifizierten Unterricht zu gewährleisten.

Der Verein für eine offene Kirche verfügt über Informationen besorgter Eltern, hat aber keine Möglichkeit, die Unterrichtssituation an den Schulen zu verbessern. Er unterstützt alternative ausserschulische Angebote für die Erstkommunion- und Firmvorbereitung. Die Schülerzahlen für diesen ausserschulischen Unterricht zeigten in den vergangenen Jahren eine ansteigende Tendenz. Erfreulich einerseits, andererseits muss dies aber auch als ein ernsthaftes Alarmzeichen wahrgenommen werden.

Kompetenzen und Verantwortung

Religionsunterricht innerhalb der staatlichen Strukturen verlangt konsequenterweise, dass die Aufsicht über den Unterricht qualifizierten Fachleuten innerhalb des Schulamtes übertragen wird. Diese haben die Aufgabe, als verbindliche Ansprechpartner für Eltern, Schüler und Lehrpersonen zu agieren. Sie legen im Auftrag der staatlichen Schule die erforderlichen Aus- und Weiterbildungsanforderungen fest, kontrollieren und beurteilen den Unterricht und bieten Beratung und Hilfestellungen an.

Glückwünsche an Pater Vinzenz

Mit grosser Freude hat der Verein für eine offene Kirche erfahren, dass Papst Franziskus Pater Vinzenz Wohlwend zum apostolischen Administrator der Abtei Wettingen-Mehrerau bestimmt hat.

Der aus Schaan stammende Zisterzienserpater Vinzenz Wohlwend (geboren 1969) feiert auch regelmässig Gottesdienste im Kloster St. Elisabeth und ist uns sehr verbunden.

Wir wünschen Ihm in dieser verantwortungsvollen Aufgabe viel Kraft und Gottes Segen.

Dem Erzbistum sind die vorstehenden Aufgaben übertragen, wenn der Religionsunterricht ausserhalb des obligatorischen Unterrichts im Raum der Kirche angeboten und von der Kirche finanziert wird. Eine Vermischung von rechtlicher Zuständigkeit durch die Gemeinde, Aufsicht über den Unterricht durch das Erzbistum und Eingliederung des Unterrichts ins staatliche Schulsystem funktioniert erwiesenermassen nicht.

Verdrängung ist keine Lösung

Die Andeutung eines Eingeständnisses der Pfarrerinnen in ihrem Aufruf zur Versachlichung der Diskussion «Mag es auch vereinzelte Vorkommnisse gegeben haben...» wirkt wie eine Verharmlosung und Beschwichtigung. So wird von den eigentlichen Problemen der Überforderung von ungenügend ausgebildeten Lehrpersonen abgelenkt. Die Priesterweihe allein befähigt nicht zur Erteilung eines Religionsunterrichts, der den anspruchsvollen Anforderungen an Religionspädagogik, -didaktik und Kinderpsychologie entspricht. Religionslehrern nicht mehr zu erlauben, bestimmte Klassen zu unterrichten, ist keine Lösung, sondern eine Verdrängung des eigentlichen Problems. Verdrängen, verschweigen und übergehen sind bekannte Muster und Verhaltensweisen innerhalb der Kirche. Die Folgen sind bekannt: Vertrauensverlust, Enttäuschung, Abwendung. Unverständlich ist und bleibt deshalb auch, dass das offizielle Erzbistum zu diesen wichtigen Fragen, welche das Kerngebiet «Religiöse Bildung» betreffen, bis heute mit Schweigen reagiert.

Vertrauensbildende Massnahmen

Die gegenseitige Bereitschaft von Kirche und Staat zu einer konstruktiven Lösung der anstehenden Probleme ist derzeit nicht erkennbar. Die aufgeworfenen Fragen und Probleme zeigen einmal mehr, dass neben vertrauensbildenden Massnahmen eine grundsätzliche Neuordnung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat dringlich ist.



Sehr geehrte Verantwortliche des Schulamtes und der Lehrplanentwicklung,

Bis 31. August findet ein öffentliches Hearing zum Entwurf des neuen Lehrplans (LiLe) statt. Der Verein für eine offene Kirche möchte mit nachfolgender Stellungnahme an diesem Hearing teilnehmen. Dabei konzentrieren wir uns besonders auf den Bereich des Religionsunterrichts, zu dem wir eine spezifische Kompetenz einbringen können.

1. Uns liegt die Stellungnahme der Religionslehrpersonen im Fürstentum Liechtenstein vor: «Stellungnahme zu den beiden Versionen der Wochenstundentafel in Bezug auf den konfessionellen Religionsunterricht an der Primarschule». Der Verein für eine offene Kirche unterstützt und bekräftigt diese Stellungnahme in allen Punkten. Wir teilen insbesondere die positive Würdigung der Bedeutung des Religionsunterrichts, wie er hier zum Ausdruck gebracht wird. Zudem unterstützen wir die Position, dass der Religionsunterricht auf der 3. und 4. Stufe der Primarschule nicht von zwei auf eine Lektion gekürzt werden sollte. Die Religionslehrpersonen haben bereits alle wichtigen Argumente beigebracht, die für die Beibehaltung von zwei Lektionen Religionsunterricht auf diesen Stufen sprechen.
2. Kritischer sehen wir hingegen den Religionsunterricht auf der zweiten und fünften Stufe der Primarschulen, da diese in der Regel mit der Sakramentenkatechese verknüpft werden. Es ist in Liechtenstein bis heute üblich, dass auf diesen Stufen das Sakrament der Eucharistie (Erstkommunion) bzw. der Firmung eingeführt wird. In der Regel behalten es sich die Pfarrer und Kapläne vor, diese Stufen selbst zu unterrichten – obwohl dies von der Sache her auch qualifizierte KatechetInnen leisten könnten. Hier wäre unseres Erachtens eine Diskussion darüber angezeigt, ob die Sakramentenkatechese weiterhin an staatlichen Schulen stattfinden sollte. Die Sakramente führen gewissermassen in den Binnenbereich des kirchlichen Lebens. Wir sprechen uns klar für einen qualifizierten Religionsunterricht an staatlichen Schulen aus, sehen es aber heute als problematisch an, auch die Sakramentenkatechese in diesem Rahmen zu situieren. Die neuere Religionspädagogik vertritt mehrheitlich die Position, dass die Sakramentenkatechese und Sakramentenspendung in den kirchlichen Raum gehören, nicht an eine staatliche Schule. Es existieren auch bereits erprobte Modelle für eine solche ausserschulische Sakramentenkatechese. Kommt hinzu, dass beim Verein für eine offene Kirche seit Jahren immer wieder Meldungen und Anfragen eingehen, die auf besorgniserregende inhaltliche und didaktische Fehlleistungen einzelner Kapläne und Pfarrer des Erzbistums Vaduz hinweisen. Wir nehmen diese Sorgen sehr ernst, sind aber nicht in der institutionellen Verantwortung, hier direkt eingreifen zu können. Auch die politischen Gemeinden, die vom Gesetz her im Primarschulbereich zuständig wären, sehen sich hier vielfach überfordert.
3. Diese wenigen Hinweise führen uns zum Schluss, dass es angezeigt wäre, im Hinblick auf den Religionsunterricht im neuen Lehrplan eine breite öffentliche Debatte zu führen, alle Akteure in diesem Bereich einzubinden und auch kompetente Fachleute zu hören, etwa im Rahmen eines entsprechenden Symposiums. Fragen, die sich dabei stellen, sind u.a.:
 - Welcher Stellenwert kommt der religiösen Bildung im Rahmen der schulischen Allgemeinbildung zu?
Wir meinen, dass eine fundierte religiöse Bildung auf einem altersgerechten Niveau auch heute noch eine hohe Bedeutung im schulischen Unterricht haben sollte.
 - Zu diskutieren wäre zudem, was einen konfessionellen von einem religionskundlichen/religionswissenschaftlichen Religionsunterricht unterscheidet, für welche Stufe welche Form angemessen ist? In diesem Rahmen wäre auch zu entscheiden, ob die Sakramente der katholischen Kirche weiterhin im Rahmen des Schulunterrichts Gegenstand sein sollen.

Gerne ist der Verein für eine offene Kirche bereit, bei diesen Sachfragen mitzuarbeiten und seine spezifische Kompetenz einzubringen. Allerdings wäre es wünschenswert, dass dafür ein gewisser Zeitrahmen bleibt, bevor Fakten gesetzt werden.

Mit der Bitte um Kenntnisnahme und freundlichen Grüßen

Für den Verein für eine offene Kirche:

Susanne Falk-Eberle, Präsidiumsmitglied des Vereins für eine offene Kirche

Dr. theol. Günther Boss, Theologischer Berater des Vereins für eine offene Kirche

Rückenwind für den Verein für eine offene Kirche

Das Kloster St. Elisabeth in Schaan erlebte am 17. Juni 2018 einen bewegten Sonntag mit vielen Gästen. Der «Verein für eine offene Kirche» feiert dieses Jahr sein 20-jähriges Bestehen.

GÜNTHER BOSS

Für den 17. Juni lud der Verein zu einem Familiengottesdienst, einem gemeinsamen Mittagessen sowie einem Impulsvortrag des bekannten Pastoraltheologen Paul M. Zulehner ein. Der Familiengottesdienst wurde vom Kreativen Glaubensweg mit der Katechetin Yvonne Ospelt gestaltet. Die Kinder machten mit Symbolen das Gleichnis vom kleinen Senfkorn, das sich entfaltet und gross wird, eindrücklich sichtbar. Beim anschliessenden Mittagessen fand eine grosse Gemeinschaft zusammen. Die frischen Salate und Spaghetti-Variationen aus der Klosterküche schmeckten allen bestens.

Angst oder Hoffnung?

Der Wiener Pastoraltheologe Paul M. Zulehner brachte am Nachmittag viel «Rückenwind» für die zahlreichen Gäste mit. Für sein Referat füllte sich die Aula der Realschule St. Elisabeth bis in die letzte Reihe. Zulehner zeichnete in seinem dichten Vortrag ein weites Panorama der weltweiten Herausforderungen. Während das Grundgefühl in Asien und Lateinamerika «Hoffnung» sei, erlebten Europa und Nordamerika derzeit eine Phase der «Angst». Die Christen sollten unmittelbar vom Evangelium her auf diese Angst mit ihrer Hoffnung und Solidarität antworten. Immer wieder forderte Zulehner zum unmittelbaren Handeln der Christen auf, etwa in der aktuellen Flüchtlingskrise. «Jetzt haben wir viele Katholiken, darunter aber wenige Christen. In Zukunft werden wir deutlich weniger Katholiken haben, darunter aber mehr Christen», führte der Referent sinngemäss aus. Man müsse heute eine Wahl treffen, und die Entscheidung für das Evangelium sei nicht harmlos, sondern fordere uns persönlich und politisch heraus.

Das Land vor uns

In der anschliessenden Diskussion mit Moderator Günther Boss und Theologin Sandra Büchel-Thalmaier ging Zulehner auch auf die konkrete Situation vor Ort ein. Er fand klare Worte zum Klerikalismus des Erzbistums Vaduz: «Sie können ja dieses Museum noch eine Zeitlang so anschauen und bezahlen», meinte er ironisch. Insgesamt wollte er aber nicht bei der Kirchenkritik stehen bleiben. Er sagte den Anwesenden direkt: «Sie sind mir zu bischofsfixiert!». Zulehner vermittelte dem Verein für eine offene Kirche neuen Mut, vom Evangelium her neue Wege zu gehen und für das Land tätig

zu bleiben. Als Motto schrieb er dem Verein ins Gästebuch: «Den Bischof im Rücken, das Land vor uns!»

Der Vorstand des Vereins für eine offene Kirche zeigte sich über diesen Jubiläumsanlass sehr erfreut. Das Programm hatte unterschiedliche Generationen, Familien und Interessierte angesprochen und wurde für alle zu einer Ermutigung für die kommenden Vereinsjahre.

Buch-Tipp

«Jetzt hat er eine Autobiographie vorgelegt, die die Lektüre durchweg lohnt. Zulehner nimmt in dem Buch kein Blatt vor den Mund, weder was seine Kirche noch was sein privates Leben anbelangt, lässt die Jahrzehnte von der unmittelbaren Nachkriegszeit über das Zweite Vatikanische Konzil bis zum erhofften Neuaufbruch unter Papst Franziskus Revue passieren.»

Ulrich Ruh, Herder-Korrespondenz

PAUL M. ZULEHNER



Mitgift

Autobiografisches
anderer Art





Wallfahrt auf die St. Luzisteig

Das Bildungsbaus Gutenberg und der Verein für eine offene Kirche luden auch heuer zu einer Wallfahrt ein. Ziel der diesjährigen Pilgerfahrt war die historisch bedeutende Kirche auf der St. Luzisteig im Kanton Graubünden. Dieser Einladung folgten am Samstag, den 22. September 2017, insgesamt zwölf Personen.

KLAUS BIEDERMANN

Treffpunkt war um 9 Uhr bei der Kapelle St. Peter in Mäls. Der Balzner Mesmer Urs Vogt öffnete für uns diese Kapelle, die einige der Gruppe zum ersten Mal besuchten. Die Anfänge von St. Peter in Mäls reichen bis in die Zeit um 1300 zurück, ihre heutige Form und Grösse erhielt dieses Gotteshaus im frühen 16. Jahrhundert. Im Innern befindet sich ein spätgotischer Flügelaltar aus dem Jahr 1516. Dieser Altar zeigt im Schrein den heiligen Petrus, ausgestattet mit dem Schlüssel zum Himmelreich, flankiert vom Evangelisten Johannes sowie vom Apostel Paulus. Auf dem einen Altarflügel sind die heilige Ursula sowie der Apostel Jakobus der Ältere zu sehen, letzterer versehen mit einer Muschel, dem Symbol der Pilgerschaft. Der Besuch von St. Peter in Mäls war die perfekte Einstimmung auf unsere Wallfahrt.

Zu Fuss auf die St. Luzisteig hinauf ...

In bewährter Weise führte uns der Weg zu Fuss zum Ziel der Wallfahrt. Am Fuss des Fläscherbergs entlang ging es leicht ansteigend bis hinauf auf die St. Luzisteig. Pater Walter Sieber gestaltete unterwegs mehrere besinnliche Stationen. Die Pilgergruppe erreichte die St. Luzisteig gegen 11.30 Uhr. Es blieb vor dem Mittagessen noch genug Zeit für einen geführten Besuch der Kirche. Das heute evangelisch-reformierte Got-

teshaus kann bis in die Zeit um 800 zurückverfolgt werden. Die Kirche ist dem heiligen Luzius geweiht, dem Glaubensboten des 5. Jahrhunderts, der auch Landespatron von Liechtenstein ist. Die Kirche auf der St. Luzisteig war bis ins späte 15. Jahrhundert die Mutterkirche von Fläsch und Maienfeld. Im Innern birgt sie wertvolle Wandmalereien aus der Zeit um 1340 bis 1350: Zu entdecken sind Darstellungen der Epiphanie (bekannter unter dem Namen: Erscheinung des Herrn respektive Dreikönigsfest) sowie des Weltgerichts. Nach einer Kurzführung gab es noch eine Besinnung, die Gruppe sang abschliessend gemeinsam im Kanon ein stimmungsvolles Lied. Auch diese Kirche besuchte ein Teil der Gruppe zum ersten Mal.

... und hinunter nach Maienfeld

Nach dem gemütlichen Mittagessen im Landgasthof auf der St. Luzisteig setzten wir unsere Wanderung fort. Durch den Wald, über eine kleine Hängebrücke sowie durch Wiesen- und Weinbaugebiete führte uns der Weg hinunter nach Maienfeld. Mit Zug und Bus ging es am späteren Nachmittag wieder zurück nach Hause. – Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer danken Pater Walter Sieber vom Haus Gutenberg für die geistliche Begleitung und dem Verein für eine offene Kirche für die Organisation.

Elf von zwölf
Teilnehmenden in
der Kirche auf der
St. Luzisteig.



Chronologie der Ereignisse online veröffentlicht

Notizen zum kirchlichen Leben in Liechtenstein von 1997 bis 2017.

KLAUS BIEDERMANN

Ein Blick in die Webseite des Vereins für eine offene Kirche lohnt sich: Unter der Rubrik «Chronologie» sind neu zwei Dokumente als PDF-Dateien abrufbar, welche Notizen zum kirchlichen Leben zwischen 1997 und 2017 enthalten. Wir erinnern uns: Am 2. Dezember 1997 wurde bekannt, der Heilige Stuhl habe entschieden, Liechtenstein vom Bistum Chur abzutrennen und zu einem eigenen Erzbistum zu erheben. Wolfgang Haas wurde als Bischof von Chur abberufen und zum Erzbischof von Vaduz ernannt.

Diese Entscheidung des Heiligen Stuhls erfolgte ohne vorhergehende Absprache mit kirchlichen oder staatlichen Stellen in Liechtenstein. Sogleich regte sich Widerstand. Am Tage der Amtseinsetzung von Wolfgang Haas in Vaduz fand am 21. Dezember 1997 in Vaduz eine Protestkundgebung statt: Rund 1200 Personen protestierten gegen die Errichtung des Erzbistums Vaduz. Zudem wurde eine Petition lanciert für den

Verbleib des Landes beim Bistum Chur. Diese Petition wurde von über 8000 Menschen unterzeichnet.

Obwohl Wolfgang Haas sein neues Amt im Fürstentum als «Herzbischof» ausüben wollte, stand bereits im Januar 1998 fest, dass der neue Erzbischof die Strukturen und Arbeitsstellen des vormaligen kirchlichen Dekanats abzuschaffen gedachte. Befürchtungen nach einer streng konservativen Wende im kirchlichen Leben Liechtensteins bewahrheiteten sich in der Folge immer mehr. Als eine weitere Reaktion auf die Errichtung des Erzbistums folgte am 2. Februar 1998 die Gründung des Vereins für eine offene Kirche. Dieser Verein übernahm unter anderem die Trägerschaft der zuvor dem Dekanat unterstellten Arbeitsstelle für Erwachsenenbildung. Insbesondere war und ist es dem Verein für eine offene Kirche ein Anliegen, den Reformen und Beschlüssen des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962–65) treu zu bleiben.



Demonstration vom 21. Dezember 1997 gegen die Errichtung des Erzbistums Vaduz.

Die beiden PDF-Dokumente belegen die Aktivitäten des Vereins für eine offene Kirche zwischen 1998 und 2017. Schon in den Anfängen des Vereins wurde eine solche Chronologie begonnen. Immer wieder haben verschiedene Autoren die Chronologie vervollständigt und weitergeführt. Die Schwerpunkte der Autoren liegen unterschiedlich, und bei der Auswahl der Ereignisse sind immer auch Ermessensfragen mit ihm Spiel. Insgesamt bietet diese Chronologie sowohl nach innen wie auch nach aussen – etwa für ausländische Medienschaffende – eine wichtige Quelle zu den Vorgängen in Bistum und Verein seit 1997 bis heute.

Zahlreiche Mitwirkende haben zum Gelingen der Anlässe und Aktivitäten des Vereins beigetragen. Lag der Fokus in den ersten zehn Jahren noch verstärkt auf Reaktionen und Protesten zu Vorkommnissen im Erzbistum, so liegt der Schwerpunkt in den folgenden zehn Jahren verstärkt auf den Initiativen und Veranstaltungen des Vereins. In der Tat ist der anfängliche Protestcharakter des Vereins mehr und mehr der pastoralen Sorge um ein lebendiges Kirche-Sein in Liechtenstein gewichen. Dennoch meldet sich der Verein auch heute zu Wort, wenn Entwicklungen und Ereignisse im Erzbistum Anlass zur Sorge geben.

Die Dokumentationen zeigen eindrücklich, dass viele Menschen seit 1998 den Verein für eine offene Kirche mitgetragen haben, im Vorstand, als schreibende und beratende theologische Fachkräfte sowie in verschiedenen Arbeitsgruppen. Der Verein für eine offene Kirche hatte übrigens die erwähnte Trägerschaft über die Erwachsenenbildung Stein Egerta noch bis Anfang 2016 inne. Die gute Zusammenarbeit mit den Bil-

dungshäusern Stein Egerta in Schaan sowie Gutenberg in Balzers ist ein roter Faden, der sich durch die gesamten 20 Jahre des Vereinslebens durchzieht. Seit 1998 bietet der Verein für eine offene Kirche den Kreativen Glaubensweg an, der Kindern im Primarschulalter die frohmachende christliche Botschaft weitergibt. Ebenfalls seit Ende 1998 veröffentlicht der Verein das regelmässig erscheinende Magazin «Fenster». Der Verein unterstützt seit 2003 auch die Aktivitäten von «Brot und Rosen» im Kloster St. Elisabeth in Schaan. Wallfahrten sowie Rorate-Gottesdienste organisiert der Verein für eine offene Kirche seit 2009, zumeist in Kooperation mit dem Bildungshaus Gutenberg in Balzers.

Ein noch nicht gelöstes Thema hat den Verein seit Beginn seines Bestehens begleitet: Die geplante Neuregelung des Verhältnisses zwischen dem Staat und den Religionsgemeinschaften. Auf Gemeindeebene bleibt unbefriedigend, dass die öffentliche Hand Pfarrer und Kapläne bezahlt, jedoch bei deren Auswahl kaum mitentscheiden kann. Einmal mehr könnte die Schaffung von Kirchengemeinden zu einer Lösung dieses Problems beitragen, weil so zumindest seitens der Gläubigen gewisse Mitspracherechte garantiert wären.

Im Jahr 2018 konnte nun der Verein für eine offene Kirche sein 20-jähriges Bestehen feiern, mit einer sehr gut besuchten Veranstaltung in Schaan. Gastreferent an diesem Jubiläumsanlass vom 17. Juni 2018 war der Wiener Sozial- und Pastoraltheologe Paul Michael Zulehner; siehe dazu den separaten Bericht in der vorliegenden Ausgabe des Vereinsmagazins «Fenster» auf Seite 8.

Bitterste Armut inmitten des Reichtums

Eine Matinée im Kloster St. Elisabeth, die betroffen machte

Nelly Schenker, unterstützt durch drei weitere langjährige Aktivmitglieder der Bewegung ATD Vierte Welt, las aus ihrem Buch, in welchem sie einen sehr persönlichen und tiefen Einblick in ihr Leben gibt. Sie wuchs als Kind in einem Kellerloch auf, von Heim zu Heim weitergereicht. Ihr wurde die Schulbildung verweigert. Trotz allem verlor sie nicht ihren Lebensmut, auch nicht ihren Glauben an Gott. Es berührte, wie die heute 77-Jährige trotz der traumatischen Kindheitserfahrungen zu einem feinfühligem Menschen, zu einer liebevollen Mutter heranreife, die sich zudem für die Würde anderer engagiert. Ihren Weg hat sie durch ATD Vierte Welt «Aide à toute détresse» (Hilfe in aller Not) gefunden.

Mit den Bewohnern des Obdachlosenlagers von Noisy-le-Grand bei Paris gründete Père Joseph Wresinski 1957 die Bewegung ATD Vierte Welt. «Diese Menschen brauchten

nicht so sehr Nahrung und Kleider, sondern Würde. Sie wollten nicht länger von der Willkür anderer Leute abhängig sein.» Ein Kindergarten und eine Bibliothek, eine Kapelle, ein Kulturzentrum, eine Wäscherei und ein Schönheitssalon wurden nach und nach eingerichtet.

ATD Vierte Welt engagiert sich heute in 34 Ländern, so auch in der Schweiz

«Wo immer Menschen dazu verurteilt sind, im Elend zu leben, werden die Menschenrechte verletzt. Sich mit vereinten Kräften für ihre Achtung einzusetzen ist heilige Pflicht.» (Père Joseph Wresinski, Paris, 17. Oktober 1987) Auf die Initiative von Père Joseph Wresinski wurde der 17. Oktober von der UNO-Vollversammlung zum Internationalen Welttag zur Überwindung der Armut ausgerufen. Peter Dahmen



Kurse bei «Brot und Rosen»

Sonntag, 4. November, 9.30 Uhr

Matinée mit Caritas Seelsorger Pfr. Elmar Simma

Zum Thema: Der Weg des Sterbens und der Trauer
Wir wollen uns überlegen, wie wir selbst mit der Trauer, den Belastungen und dunklen Gefühlen leben können, und ebenso, wie wir Trauernde hilfreich begleiten können.

Ab 9 Uhr: Kaffee und Gipfeli zur Einstimmung im Haus Maria De Mattias – Keine Anmeldung erforderlich, freier Unkostenbeitrag für Kaffee und Gipfeli.

Samstag, 3. November, 10.00 – 17.00 Uhr

Kalligraphie: Capitalis Grundlagen

Sonntag, 4. November, 9.00 – 17.00 Uhr

Kalligraphie: Unzialis-Aufbaukurs

Die Tageskurse können unabhängig voneinander gebucht werden; beide Schriften lassen sich auch gut miteinander verbinden.

Leitung: Dipl.-des. Thomas Hoyer AGD, Kalligraph und Type-Designer aus Aachen

Es hat noch einzelne freie Plätze!

Einzelprogramm erhältlich – Anmeldung erwünscht

Samstag, 10. November, 9.30 Uhr bis

Sonntag, 11. November, 13.30 Uhr

St. Elisabeth-Tage zum Aufatmen

Thematischer Schwerpunkt in diesem Jahr:

Martin von Tours, dessen Gedenktag wir am 11. November feiern. Er ist einer der Wegbereiter des Christentums in Europa und verknüpft in seiner Person beispielhaft Spiritualität und gelebte Nächstenliebe als «Säulen» christlichen Lebens. Ein reiches Brauchtum entwickelte sich um den beliebten Volkshiligen. Heute wird sein geistiges Vermächtnis als Leitfigur für ein humanes Europa wieder entdeckt.

Leitung: Peter Dahmen, Susanne Falk-Eberle, Sr. Maria Hammerer, Sr. Regina Hassler, Veronika Kind, Sr. Ruth Moll und Sr. Elisabeth Müller

Einzelprogramm erhältlich – Anmeldung erwünscht

Sonntag, 2. Dezember bis Samstag, 8. Dezember

Exerzitien-Woche mit Pfr. Rudolf Hagmann

Die Psalmen als Muttersprache unseres Glaubens. Mit täglichen Impulsen und Zeiten des Schweigens.

Mittwoch, 5. Dezember, 17.30 Uhr

Nikolausfeier für Kinder

Anmeldung erwünscht

Samstag, 15. Dezember 10.00 Uhr bis

Sonntag, 16. Dezember 12.00 Uhr

Adventstreffen für Kinder von 8 bis 12 Jahren

Leitung: Sr. Regina und Julia Hepperle

Einzelprogramm erhältlich – Anmeldung erwünscht

Informationen und Anmeldungen

Kloster St. Elisabeth, Brot und Rosen

Duxgass 55, 9494 Schaan, Telefon +423 239 64 57

E-Mail: brotundrosen@kloster.li, www.kloster.li

Für alle Kurse sind Einzelprogramme erhältlich.

Fenster in die Bibel

Schwester Regina Hassler zeigt im domus einen Querschnitt ihres Kunstschaffens

In den Bildern von Sr. Regina Hassler lebt das Wort Gottes. Die Bilder sind in Batik-Technik auf Japanpapier gemalt. Ihr Inhalt ist Ausdruck des Glaubens und der Meditation als Anbeterin des Blutes Christi. Realistische Darstellungen werden in Sr. Reginas Malerei von reduzierter bis abstrakter Formgebung begleitet.

Die Vernissage der Ausstellung von Sr. Regina Hassler findet am Donnerstag, 8. November 2018 um 19.30 Uhr im domus in Schaan statt.

Die Ausstellung dauert vom 8. November bis 2. Dezember 2018.

Kurse des Bildungshauses Stein Egerta

Über den freien Willen des Individuums

Wie viel Platz bleibt zwischen Können, Müssen, Dürfen und Wollen in Zeiten der Fremdbestimmung durch Technik, soziale Medien und smarte Welten?

Ausgehend von philosophischen Belegen soll das Phänomen Freiheit aus verschiedenen Perspektiven und im historischen Kontext dargestellt werden, um praktische Einsichten für aktuelle Aspekte des Handelns für Einzelne und die Gesellschaft aufzuzeigen.

Leitung: Dr. Peter Natter, Philosoph in freier Praxis, Autor

Datum: Montag, 29. Oktober 2018, 20.15 bis 21.45 Uhr

Mit Ritualen das Leben feiern

Rituale bieten eine wunderbare Möglichkeit, dem Leben Tiefe und Bedeutung zu geben und es gebührend zu würdigen und zu feiern. Seien es kleine Momente oder grosse Augenblicke. Der Impulsabend möchte ein grundlegendes Verständnis von Ritualen vermitteln, verschiedene Arten von Ritualen vorstellen und deren Wirkung aufzeigen. Auch sollen die drei grossen Potenziale von Ritualen beleuchtet werden.

Ab Februar 2019 folgen vier weitere Workshops.

Leitung: Johanna Neussl, Sozial- und Gestaltpädagogin, Mediatorin, Moderatorin, Beraterin, ausgebildete Ritualfachfrau, Co-Leiterin der Akademie für Ritualgestaltung in Österreich

Datum: Dienstag, 27. November 2018, 20.15 bis 21.45 Uhr

Ort: Seminarzentrum Stein Egerta, Schaan

Geborgenheit und Vertrauen

Wir kommen auf die Welt und können uns nichts aussuchen. Weder unsere Eltern und Herkunft, noch das Geschlecht und Aussehen. Auch nicht die Kultur und Landschaft, in die wir hineingeboren werden. Leben heisst, das Vorgegebene anzunehmen. Die Erfahrung und das tiefe Gefühl von Geborgenheit sind entscheidend für die Selbstannahme und in der Auseinandersetzung mit der Unwägbarkeit des Lebens.

Leitung: Mag. Johannes Rauch, geb. 1947 in Schlins, ausgebildeter Psychotherapeut mit Schwerpunkt Existenzanalyse und Logotherapie, Supervision und Coaching

Datum: Montag, 10. Dezember 2018, 20.15 bis 21.45 Uhr

Organisation und Anmeldung

Erwachsenenbildung Stein Egerta Anstalt, Schaan
Telefon +423 232 48 22

E-Mail: info@steinegerta.li, www.steinegerta.li

Veranstaltungen von Stefanus Liechtenstein e.V.

Montag, 5. November 2018, 18.00 - 22.00 Uhr

Reden und Essen mit Martin Luther und Katharina von Bora

Kulinarik von Beatrice Büchel. Kurzreferate und Gesprächsimpulse von Dagmar Frick-Isplitzer

Nach der erfolgreichen Premiere mit Philemon und Baucis im letzten Jahr bieten wir den Anlass mit neuer Geschichte, frischen Impulsen, kleinen Kommunikationsübungen und feinen Speisen und Getränken wieder an.

Ort: Kulturzentrum Alter Pfarrhof, Egerta 11, Balzers

Kosten: CHF 60 für das kulturell-kommunikative Erlebnis inkl. 4 kleine Gänge und Getränke

Anmeldung: bis spätestens 2. November bei Beatrice Büchel, Tel. 373 40 07 oder 079 207 57 10.

Sonntag, 16. Dezember 2018, 18.00 Uhr

Adventshock

Am 3. Adventssonntag feiern wir die Hl. Messe in der Theresienkirche Schaanwald. Anschliessend fahren wir im

Konvoi zum nahegelegenen Restaurant und lassen das Stefanus-Vereinsjahr bei einem Apéro und gemütlichem Abendessen ausklingen. Dort halten wir Rückschau über die vergangenen Monate und stellen die ersten Programmpunkte für 2019 vor.

Orte: Theresienkirche Schaanwald und s3local, Gewerbeweg 36, Mauren

Anmeldung: bitte bis 1. Dezember an Beatrice Büchel, Tel. 373 40 07 oder 079 207 57 10

Für weitere Auskünfte

Stefanus Liechtenstein e.V., E-Mail: frick@stefanus.li,
Web: www.stefanus.li, Telefon +423 384 40 18,
Postanschrift: Gässle 28, 9496 Balzers

Kurse und Veranstaltungen Haus Gutenberg

Besinnliches / Bibel

Vernissage: Credendo – Graphik zur Bibel von Hugo Marxer

Mittwoch, 21. November 2018, 18.30 Uhr

Io credo. Ich glaube. Eine Aussage, die in der heutigen Zeit selten geworden ist. In einer Zeit, die Schnellebigkeit als Maxime preist und in der Ablenkung von sich selbst zum «In-Sein» gehört. Welch ein Widerspruch gegen diesen Trend scheint es zu sein, wenn ein Bildhauer über Jahrzehnte hinweg immer wieder zeitaufwendige grafische Bilder zur Bibel erarbeitet. Ist doch die Bildhauerei eine zeitintensive Disziplin, die daneben nicht mehr viel Freiraum erlaubt. Und trotzdem immer wieder: diese Blätter zur Bibel. – Die Ausstellung ist bis Ende Januar 2019 während der Woche zu besichtigen.

Besinnlich beisammen sein – Ein Vormittag für Seniorinnen und Senioren mit Pfr. i. R. Franz Näscher

Donnerstag, 22. November 2018, 9 Uhr

Sich einen besonderen Morgen gönnen, sich Zeit nehmen für sich selbst, für das Zusammensein mit anderen Menschen und für Gott. Der Morgen beginnt mit einer besinnlichen halben Stunde in der Kapelle. Mit Gedanken von Franz Näscher, mit Musik, Gebet und Stille. Anschliessend ist der Tisch gedeckt für einen gemütlichen Znüni. Das Thema dieses Vormittages: «Von einem Kirchenjahr ins nächste». – Das Zweite Vatikanische Konzil hat im Zusammenhang mit der Erneuerung der Liturgie verschiedene Aspekte des Kirchenjahres neu überdacht. Es geht nicht darum, mit dem Advent wieder neu zu beginnen, sondern mit jedem Jahr in unserem Christsein zu wachsen.

Lebenswege / Frauen

Lebenswege – Starke Frauen: Was uns wichtig war

Mittwoch, 28. November 2018, 19 Uhr

In der Reihe «Lebenswege» kommen Frauen aus dem öffentlichen Leben in kleinem, aber feinem Rahmen zu Wort. Sie erzählen von ihrem persönlichen Lebenslauf, von Erfolg, Hindernissen, Stolpersteinen und Gefährten(innen) auf ihrem Lebensweg. Kathrin Hilber wurde 1996 als eine der ersten Frauen in die St. Galler Regierung gewählt. Als Vorsteherin des Departements für Inneres arbeitete sie an einer umfassenden Gesellschafts-, Bildungs- und Wirtschaftspolitik,

engagierte sich für neue Akzente in der Kulturpolitik, den Aufbau einer kantonalen Integrationspolitik und für Anreize zur Fusion von Gemeinden. Heute betreibt Kathrin Hilber eine eigene Firma und ist seit 2013 Präsidentin des Heimatschutzes SG/Al.

Kinder / Jugend

Kinder- und Jugendprogramm: Zirkus

Freitag, 26. Oktober 2018, 16.30 Uhr

Workshop mit der Artistin Geraldine Gasser. Kinder ab 7 Jahren lernen und üben Hula-hoop, kleine ungefährliche Bodenakrobatik, Seilspringen, Diabolo und Jonglieren.

Kinder- und Jugendprogramm: Adventskranz selber binden

Freitag, 30. November, 16.30 Uhr

Die Freude, die erste Kerze auf dem Adventskranz anzuzünden, ist gross. Noch grösser ist sie, wenn wir den Kranz selbst gebunden haben. Susanne Oberli von Susi's Florist Shop in Balzers zeigt uns, wie das geht.

Gutenberg im Kino

Die Herbst-Reihe «Päpste» findet ihre Fortsetzung mit einem bewegenden Film über Papst Johannes XXIII. sowie mit einem unterhaltsamen Spielfilm über die grosse Verantwortung des Amtes.

Ein Leben für den Frieden – Papst Johannes XXIII

Mittwoch, 24. Oktober 2018, 18 Uhr

Habemus Papam – Ein Papst büxt aus

Mittwoch, 28. November 2018, 18 Uhr

Weitere Informationen und Anmeldungen

Haus Gutenberg, Balzers, Telefon +423 388 11 33
E-Mail: gutenberg@haus-gutenberg.li
www.haus-gutenberg.li

Brot & Rosen

Gottesdienste bis Dezember 2018

Alle Gottesdienste finden in der Kapelle des Klosters St. Elisabeth in Schaan statt

Sonntag, 4. November 11.00 Uhr
Gottesdienst am 1. Sonntag
9.30 Uhr Matinée mit Pfarrer Elmar Simma –
siehe Veranstaltungshinweis auf Seite 13

Mittwoch, 14. November 19.30 Uhr
Taizé-Gebet

Sonntag, 18. November 11.00 Uhr
Jugendgottesdienst am 3. Sonntag

Sonntag, 2. Dezember 11.00 Uhr
Gottesdienst am 1. Sonntag

Mittwoch, 5. Dezember 17.30 Uhr
Nikolausfeier für Kinder
im Haus Maria De Mattias

Mittwoch, 12. Dezember 19.30 Uhr
Taizé-Gebet

Sonntag, 16. Dezember 11.00 Uhr
Familiengottesdienst am 3. Sonntag

Mittwoch, 19. Dezember 19.00 Uhr
Versöhnungsgottesdienst

Montag, 24. Dezember 16.00 Uhr
Christmette für Familien

Montag, 24. Dezember 22.00 Uhr
Christmette

Dienstag, 25. Dezember 11.00 Uhr
Festgottesdienst zu Weihnachten

Mittwoch, 26. Dezember 11.00 Uhr
Gottesdienst zum Stephanstag

Das Wort zum Sonntag auf Radio Liechtenstein

Beiträge des Radio-Teams des Vereins für eine offene Kirche und des Bildungshauses Gutenberg (Stefan Hirschlehner) von Oktober bis Dezember 2018

21. Oktober	Josef Biedermann
4. November	Ursula Oehry Walther
18. November	Stefan Hirschlehner
2. Dezember (Erster Advent)	Ute Hammermann
16. Dezember (Dritter Advent)	Josef Biedermann
30. Dezember	Ursula Oehry Walther

Die kurze Sendung wird jeweils am Sonntagmorgen kurz nach 8 Uhr ausgestrahlt.

Samstag, 17. November 17.00 Uhr «Den Himmel um jeden Preis!»

Kammermusical über Teresa von Avila

Nach dem grossen Erfolg des Kammermusicals über Katharina von Bora, das im vergangenen Jahr in der Johanneskirche Vaduz aufgeführt worden ist, hat die Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde in Vaduz die Künstler vom «Theater Zauberwort» auch in diesem Jahr wieder zu einem Kammermusical eingeladen. Zum 500. Geburtstag der Heiligen Teresa von Avila wird die Sängerin Miriam Küllmer-Vogt mit ihren Begleitern die spannende Geschichte dieser spanischen Nonne in der Johanneskirche Vaduz (Schaanerstrasse 22) präsentieren. Der Eintritt zu diesem Musical ist frei. Um eine Spende wird gebeten.

Vereinstermin

Rorate-Gottesdienst in Balzers

Kooperationsveranstaltung des Bildungshauses Gutenberg mit dem Verein für eine offene Kirche

Datum: Dienstag, 11. Dezember 2018, 6.30 Uhr

Ort: Kapelle des Bildungshauses Gutenberg in Balzers

Leitung: Pater Walter Sieber, in Zusammenarbeit mit dem Vorstand des Vereins für eine offene Kirche

Musikalische Umrahmung: Christel Kaufmann